

Alle 14 Tage

BESSY

Bastei

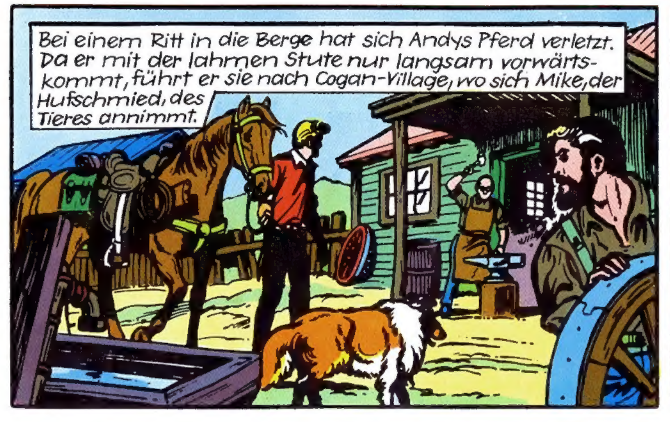
Band 54
80
Pfennig

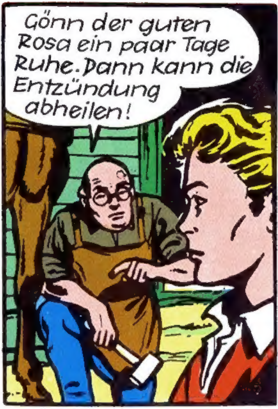
Schweiz	sfrs	–,90
Belgien	bfrs	11,–
Luxemburg	lfrs	11,–
Österreich	S	5,–
Italien	L	150
Niederld.	hfl	–,80

Der Tod in den Bergen

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy

Der Tod in den Bergen









































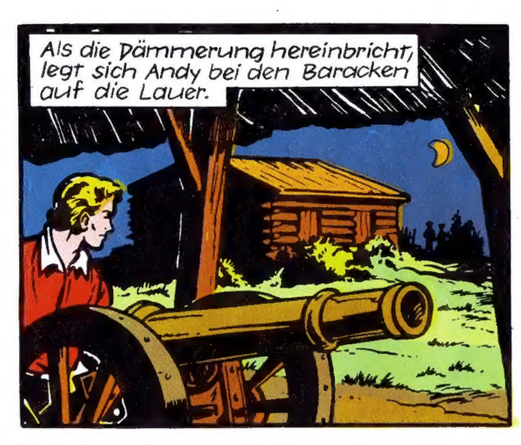








Herausgeber und Verleger: Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postfach 20 · Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser · Redaktion: Johanna Klemm, Annegret Grothe · Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint 14tägig Druck: Verenigde Offset-Bedrijven N.V., Hardenberg, Postbus 20 · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Telefon 23 31 52 · Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. Januar 1967 gültig.


Als die Dämmerung hereinbricht, legt sich Andy bei den Baracken auf die Lauer.


Schätze, es lohnt zu wissen, was Morley und Castler aushecken!


Meine Gesellschaft interessiert sich für das fruchtbare Gebiet der Cherokee-Indianer. Sie kommt aber nicht dran...


...solange sich die roten Hunde ruhig verhalten. Deshalb dachte ich mir, Castler...


...man könnte auf einem Ihrer Märsche einen kleinen Zwischenfall herbeiführen. Und Sie scheinen mir der richtige Mann dafür zu sein. Sie brauchen nur ein bißchen mit der Kanone ballern, wenn sich die Rothäute zeigen!


Für jeden Ihrer Männer würde ein hübsches Sümmchen dabei herausspringen. Na, was halten Sie davon?


Oberst Carington läßt sich nicht so leicht täuschen und...
Ph – einem Oberst kann doch mal zufällig was zustoßen!? Und dann gilt nur noch Ihr Befehl, Castler!


Meuterei ist Ihnen doch nichts Fremdes! Und diesmal gibt's auch noch harte Dollars dafür!

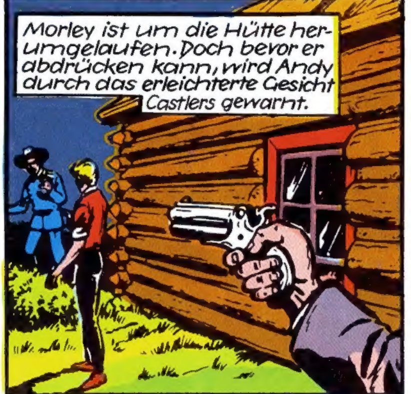

Castler schlägt ein! Euch werde ich die Suppe versalzen, ihr Halunken!


Eine Ratte huscht vorbei – Andy macht eine unbedachte Bewegung.


The hell! Wir werden belauscht!


Mit entsicherter Pistole durchsucht der Lieutenant das Gebüsch, in dem Andy eben noch gelegen hat.


Hands up und Waffe weg, Castler! Umdrehen!


Morley ist um die Hütte herumgelaufen. Doch bevor er abdrücken kann, wird Andy durch das erleichterte Gesicht Castlers gewarnt.


Blitzschnell zielt er, und...


...schon schreit Morley auf:
Aah, meine Hand!


Keine Bewegung, Castler! Sie werden sich vor dem Oberst verantworten!


Im Schutze der Dunkelheit kann Morley entkommen.


Bestürzt hört der Oberst Andys Bericht.


Sie kommen in Arrest, bis ich Weisung von der Garnison erhalte, was mit Ihnen geschehen soll, Castler. Wache! Führt den Verräter ab!


Wortlos fügt sich der Lieutenant, aber draußen...


Ich hab's endgültig satt, Männer! Ruft alle zusammen! Ich mache euch einen Vorschlag.


Sie sollten Verstärkung anfordern, Oberst!
Bis die kommt, werden Wochen vergehen. Gegen dieses Gesindel bin ich machtlos!


Wie recht er hat, wird er gleich erkennen, denn leise öffnet sich die Tür...


Oberst Carington! Sie sind verhaftet! Die ganze Kompanie verweigert Ihnen den Gehorsam. Sie steht ab sofort unter meinem Kommando!


Sind Sie verrückt geworden, Castler? Meuterei wird mit Erschießen bestraft!


Yeah – aber nur, wenn Sie mich anklagen. Und ich fürchte, dazu werden Sie keine Zeit mehr haben!


Da springt Bessy gegen die Tür...


Andy wirft den Riegel herum.
Zur Hintertür, Oberst! Schnell.. bevor sie die Hütte umstellen!
Und du, Andy?


Ich halte Ihnen die Burschen vom Leib, dann warne ich die Cherokees. Aber jetzt – hurry up!


Noch ehe die Meuterer die Hütte umzingeln, ist Carington bei seinem Pferd.


Das werde ich Andy nie vergessen!


Als die Tür unter den Fußtritten der Soldaten nachgibt, schiebt Andy Bessy durch eine Dachluke...


...klettert hinterher und...


Da! Schießt! So schießt doch endlich!


Ein wahrer Kugelregen wird hinter den Flüchtenden hergeschickt. Aber sie erreichen unverletzt das rettende Gebüsch.


Was Sie auch gegen die Indianer unternehmen mögen, Castler, ich werde Ihnen immer im Weg stehen!


Pah – was will der schon allein gegen uns ausrichten! Und Carington wird mit seiner Verstärkung auch viel zu spät kommen!


Andy kann es nicht riskieren, sich in Cogan-Village ein Pferd zu holen. So macht er sich zu Fuß auf den Weg zu den Cherokees.


Am nächsten Morgen marschieren auch die Meuterer in dieser Richtung.


Welch friedliches Leben zwischen den Tipis! Schätze, das wird sich bald ändern.

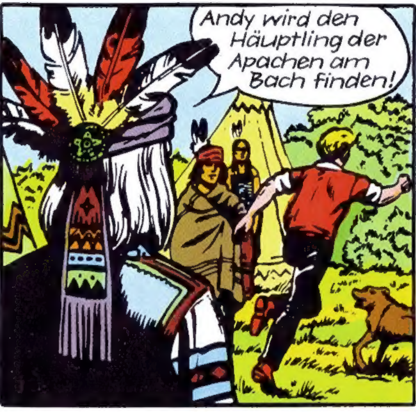

Vergnügt johlende Indianerkinder begleiten Andy zu Siwata, dem Häuptling der Cherokees.


Freude zieht ein in die Herzen der Cherokees, weil unser weißer Bruder zu uns zurückgekehrt ist!

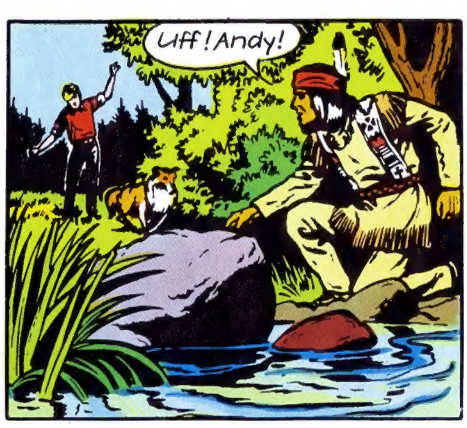

Ich fürchte, Siwata, mein Kommen wird euch Kummer bereiten.
Spare deine Worte für später!


Ich habe eine Überraschung für dich! Kennst du diesen Feuerstock?


Oh, die Zauberbüchse von Schnellem Hirsch, meinem Blutsbruder! Ist er hier Siwata?
Schon mehr als drei Monde!


Andy wird den Häuptling der Apachen am Bach finden!


Voller Freude stürmt Andy mit Bessy los. Bald erhält er Antwort auf sein Rufen.


Uff! Andy!


Mein roter Bruder scheint mir zerstreut – woran denkt er?


Oh, ich verstehe!


Meine Gedanken sind bei Wohati, der Tochter Siwatas.


Die Herzen haben gesprochen – noch fünfmal muß die Sonne untergehen, dann wird Wohati meine Squaw!


Der große Manitu halte seine Hände über euch! Doch ich fürchte, ich muß Bitterkeit in eure Freude mischen.
Kommt!


Siwata beruft eine Versammlung ein, und Andy schildert die Gefahr, die den Cherokees droht.


Ich kann meinen Stamm nicht zu Hilfe rufen. Der Weg ist zu weit. Was werden die Cherokees tun?


DA – ein dumpfer Laut: Ein Tomahawk wird in den Totempfahl geschlagen.


Kimosha, Siwatas Sohn ist aufgesprungen.
Da ist die Antwort, Schneller Hirsch! Die Cherokees werden gegen ihre Feinde kämpfen!


Mein Sohn ist schnell mit der Zunge. Er muß erst lernen, daß es klüger ist, einen Kampf zu vermeiden als Tote zu begraben! Mein Sohn vergißt die Feuerwaffen der weißen Männer!


Die Cherokees sind tapferer als die Bleichgesichter!
Das wird euch nicht helfen, Kimosha! Die Bleichgesichter haben sogar eine Kanone!


Kimosha wird mit den jungen Kriegern die Bleichgesichter vernichten, bevor sie unsere Jagdgründe betreten!


Mein Bruder ist sehr mutig, aber unbesonnen! Er kennt die furchtbare Waffe der Bleichgesichter nicht!


Hört meinen Vorschlag: Ich werde mit ein paar jungen Kriegern dem Feind entgegenziehen. Dann werden sie selbst sehen, daß ein Kampf aussichtslos sein würde!

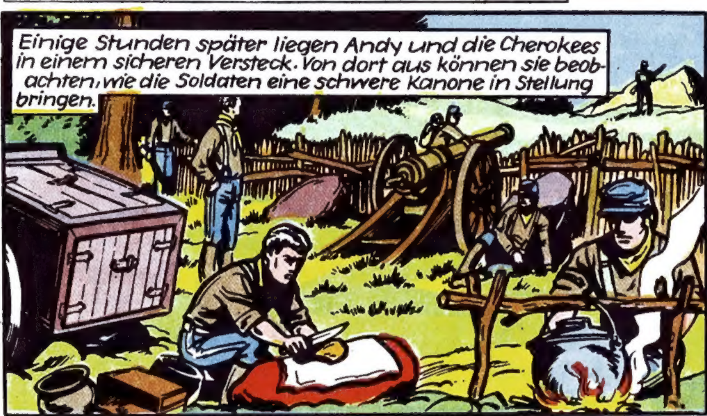

Andys Worte sind klug, Kimosha. Mein Sohn sollte ihnen folgen!
Kimosha wird dem Häuptling gehorchen!


Zwanzig der tapfersten Krieger rüsten sich zum Erkundungsgang.


Nicht weinen, schöne Wohati! Schneller Hirsch wird hierbleiben und mit deinem Vater nach einem Ausweg suchen.




Manitu beschütze meinen weißen Bruder! Wir werden nach deinen Worten handeln!


Einige Stunden später liegen Andy und die Cherokees in einem sicheren Versteck. Von dort aus können sie beobachten, wie die Soldaten eine schwere Kanone in Stellung bringen.


Auch die Wachen vergessen die Meuterer nicht.


Andy schickt ebenfals Späher aus, die...

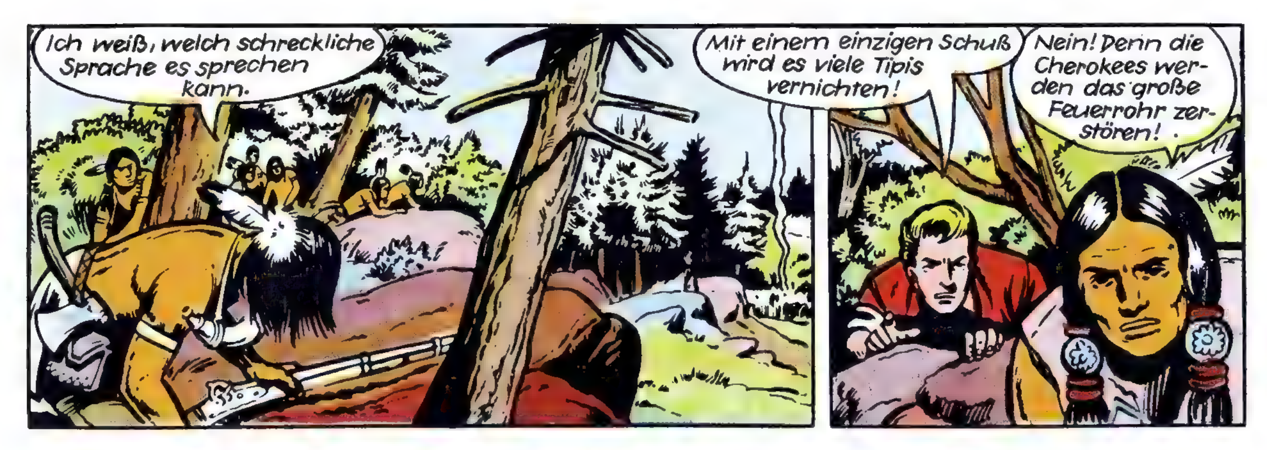

...sich mit dem Ruf einer Eule untereinander verständigen.


So schöpft keiner der Wachtposten Verdacht.


Gegen Morgen treffen sich alle Cherokees wieder im Versteck.


Sie haben viele Lagerfeuer auf der anderen Seite des Flusses. Und es sind viele, sehr viele Bleichgesichter mit Feuerstöcken.


Habt ihr auch das riesige Feuerrohr gesehen?


Ich weiß, welch schreckliche Sprache es sprechen kann.
Mit einem einzigen Schuß wird es viele Tipis vernichten!
Nein! Denn die Cherokees werden das große Feuerrohr zerstören!


Kimosha spricht unkluge Worte!
Nur wenige Bleichgesichter sind bei der großen Büchse. Wir werden sie überfallen und dann das Feuerrohr zertrümmern!


Sind meine Brüder bereit, mit mir zu gehen?

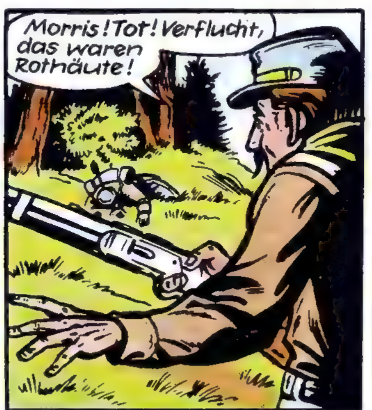

Du bringst deinen ganzen Stamm in Gefahr, Kimosha! Hör auf mich und komm zurück!


Wütend schlägt ein Indianer Andy mit dem Gewehrkolben nieder.


Verzeih deinem roten Bruder, Andy. Das wollte Kimosha nicht!


Andy hört die Entschuldigung nicht. Er kann nicht verhindern, daß schon der erste Pfeil von der Sehne schwirrt.


Als zur Wachablösung zwei Soldaten den Hang erklimmen...


Morris! Tot! Verflucht, das waren Rothäute!


Schon stürmt Kimosha vorwärts.




ALAAARM!
Rothäute beherr-schen den Hang!


Zu den Waffen, Männer! Kanonie-re hierher!


Drohend richtet sich der Lauf der Kanone gegen den Hang.
Wartet noch! Gebt erst Feuer, wenn sie aus dem Wald kommen. Dann er-wischen wir sie alle auf einmal!


Laßt uns von der Seite angreifen!
AIIIIH!


Schüsse peitschen ins Tal – Soldaten brechen tödlich getroffen zusammen.

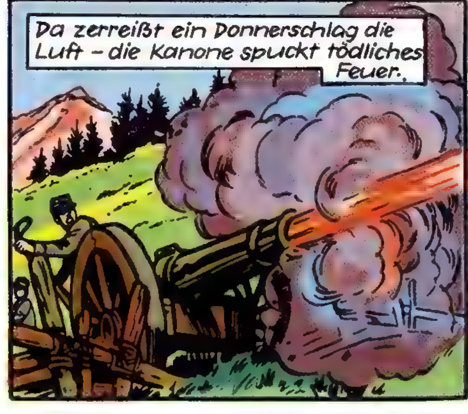

Nehmt die Scharfschüt-zen aufs Korn! Voran!


Die wilde Schießerei weckt Andy aus sei-ner Benommenheit.


Mein Gott, was hat Kimosha angerichtet! Und ich liege hier und schlafe!


Einige der Indianer locken die Soldaten immer näher an den Wald heran, während Kimosha mit den anderen talwärts stürmt.


Tod den Bleichgesichtern!


Da zerreißt ein Donnerschlag die Luft – die Kanone spuckt tödliches Feuer.


Schreiend stürzen einige der Indianer getroffen zu Boden. Kimosha erkennt sterbend das Unheil, das er angerichtet hat.


Großer Manitu! Der Stamm der Cherokees möge mir meine Fehler verzeihen!


Stöhnend sinkt er vornüber. Niemand kann dem jungen Krieger mehr helfen.


Als die Indianer erkennen, daß der Häuptlingssohn tot ist, verlieren sie den Mut. Entsetzt flüchten sie mit ihren toten und verwundeten Brüdern.

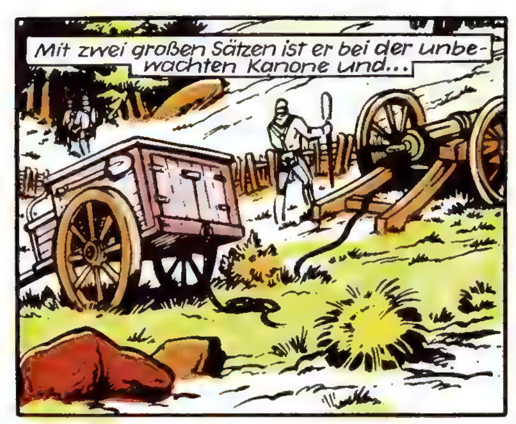

Das wird ihnen eine Warnung sein! Blast zum Sammeln!


Jetzt gibt es keine Hoffnung mehr für die Cherokees, einem Kampf ausweichen zu können, wenn nicht...


Melde Lieutenant Castler: Vier Tote, fünf Verwundete!

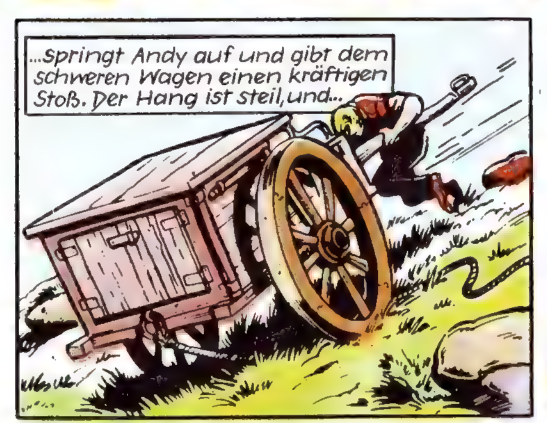

Die Kanone! Wenn ich an sie herankommen könnte, dann hätten die Indianer Zeit gewonnen...


Während die Soldaten damit beschäftigt sind, ihre Verwundeten zu verbinden, gelingt es Andy, sich im Schutz des hohen Grases näherzuschleichen.

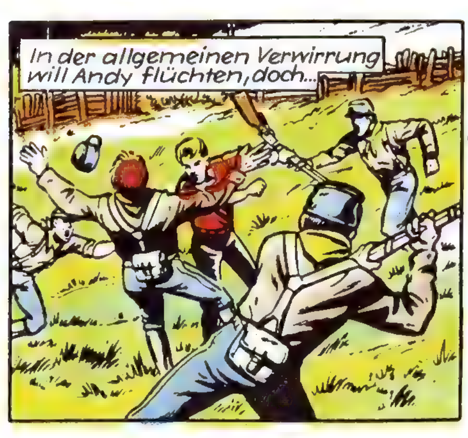

Mit zwei großen Sätzen ist er bei der unbewachten Kanone und...


...schiebt sich unter den Vorwagen. Er verknotet die...


...beiden Seilenden von Wagen und Kanone. Dann...


...springt Andy auf und gibt dem schweren Wagen einen kräftigen Stoß. Der Hang ist steil, und...


. . . Sekunden später ist die Kanone nur noch ein Haufen unbrauchbares Eisen.


In der allgemeinen Verwirrung will Andy flüchten, doch...

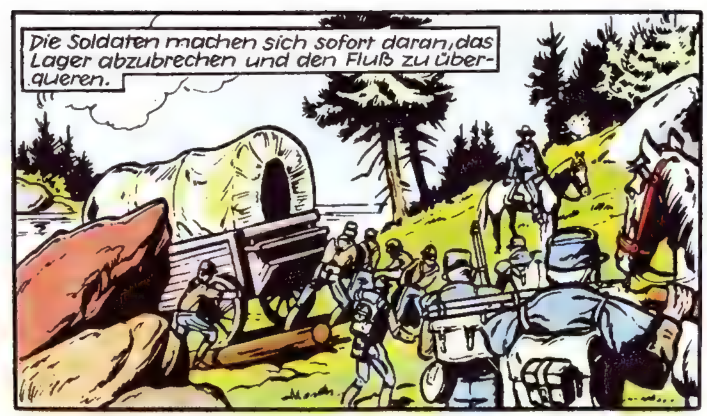



Greift ihn! Aber lebend!

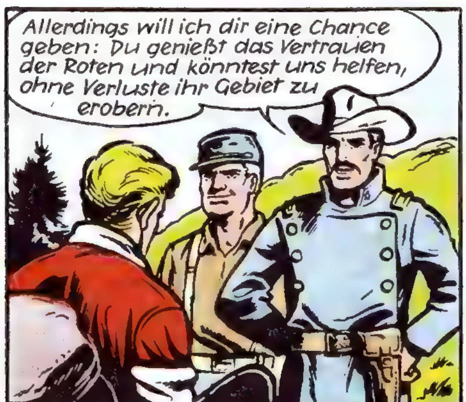

Jemand schleudert ihm einen Tornister zwischen die Füße. Andy stürzt, und...


...schon ist er an Händen und Füßen gefesselt.


Ein guter Fang! Dem Lieutenant wird das Herz vor Freude hüpfen!


Die Soldaten machen sich sofort daran, das Lager abzubrechen und den Fluß zu überqueren.


Du allein bist schuld an unseren Verlusten, Andy! Doch jetzt wirst du uns keine Schwierigkeiten mehr machen: Deine letzte Stunde hat geschlagen!


Allerdings will ich dir eine Chance geben: Du genießt das Vertrauen der Roten und könntest uns helfen, ohne Verluste ihr Gebiet zu erobern.


Halten Sie mich für einen schmutzigen Kojoten, Castler? Glauben Sie, ich verrate meine Freunde wie Sie Ihre Uniform?


Wie du willst, Andy! Ich gebe dir bis zur Dämmerung Bedenkzeit. Vergiß nicht: Retten kannst du die roten Hunde nicht, denn ich bin entschlossen, sie auszurotten!


Trauer herrscht in den Tipis der Cherokees. Erschüttert kniet Siwata an der Seite seines toten Sohnes.


Verbanne deinen Schmerz, Siwata. Die Zeit drängt. Mein Bruder möge eine Entscheidung treffen.


Es soll kein Blut mehr vergossen werden. Die Cherokees verlassen ihre Jagdgründe, bis ihnen die Soldaten aus dem Fort zu Hilfe kommen! Hugh!


Brecht die Wigwams ab. Siwata will mit den Ältesten beraten.




Deine Worte klingen gut und weise! Doch wo will mein Bruder seinen ganzen Stamm verbergen?

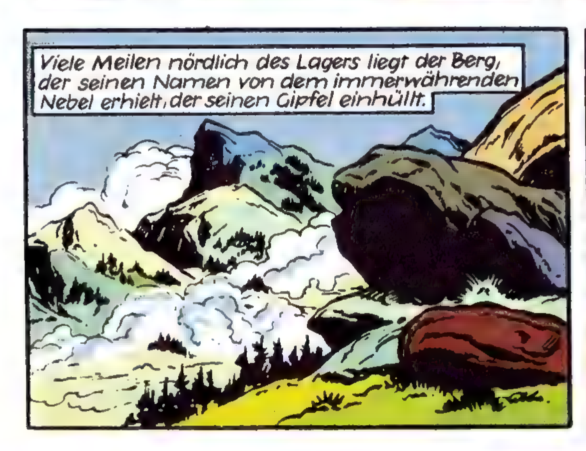

Siwata wird seinen Stamm zu einem Ort führen, den niemand außer ihm und Wohati kennt.


Erzähle uns mehr von diesem Ort, Siwata!


Ich werde euch in ein Gebiet führen, das die Geheimnisse von Leben und Tod birgt: die Hochebene des Nebelberges.


Vor ungezählten Monden begruben dort die Cherokees ihre toten Häuptlinge. Mein Vater hat mir die Pfade gezeigt, die zum Nebelberg führen. Wollt ihr mir folgen?


Zum Zeichen ihrer Zustimmung werfen die Indianer Steine in eine Schale.


Viele Meilen nördlich des Lagers liegt der Berg, der seinen Namen von dem immerwährenden Nebel erhielt, der seinen Gipfel einhüllt.


Wie lange wird der Weg zum Nebelberg dauern?
Viermal wird die Sonne untergehen!


Zeit genug für unsere Feinde, uns einzuholen!


Gib mir einige deiner tapfersten Krieger! Ich muß meinen Bruder Andy suchen. Vielleicht können wir die weißen Männer aufhalten.


Bald macht sich ein langer, langer Zug der Cherokees auf die beschwerliche Wanderung.


Ein letztes Mal blickt Sivata zurück in das fruchtbare Tal, in dem sein Stamm so glücklich war.

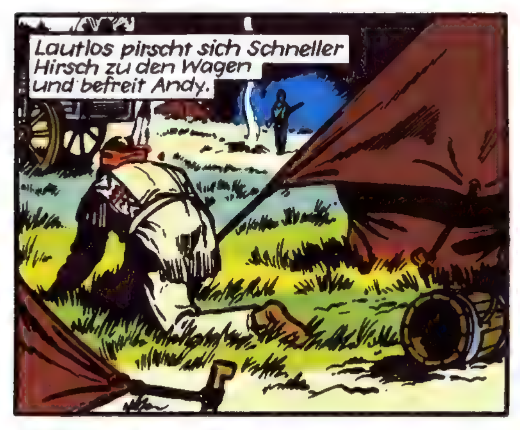

Wohatis Herz ist voller Traurigkeit, weil sie Schnellen Hirsch so lange nicht sehen kann!


Wohati nimmt mein Herz auf ihre Reise mit! Schneller Hirsch wird zurückkehren, sobald sein weißer Bruder in Sicherheit ist!


Zusammen mit einigen Cherokees hat sich Schneller Hirsch inzwischen an das Lager der Soldaten herangeschlichen.
Wenn ihr zum zweitenmal den Schrei der Eule hört, beginnt zu schießen!


Schneller Hirsch schleicht sich behutsam näher und stößt den Schrei der Eule aus.


Das muß Schneller Hirsch sein! Dem Himmel sei Dank!

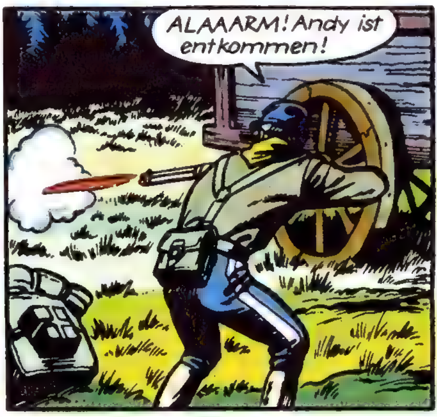

Lautlos pirscht sich Schneller Hirsch zu den Wagen und befreit Andy.


Wenn ich rufe, eilen wir zu dem Hügel, von dem aus das Feuer eröffnet wird. Komm!


Mit schußbereiten Waffen warten die Cherokees inzwischen auf das Zeichen zum Angriff.


Schon dringt der langgezogene Schrei zu ihnen hinüber.


Dann rennen die beiden Freunde um ihr Leben, denn im selben Augenblick hat man Andys Flucht entdeckt.


ALAAARM! Andy ist entkommen!


Nun geht auf der Anhöhe ein Höllenspektakel los. Die Indianer feuern und laden, feuern und laden...


Im Lager entsteht eine Panik!

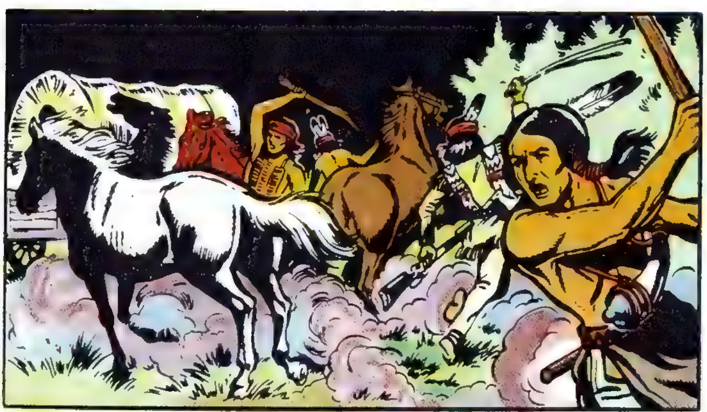

Ich kann nicht mehr. Eine Kugel hat mich erwischt! Geh allein weiter!


Zwei Krieger werden dich zum Lager der Cherokees bringen. Ich will versuchen, die Soldaten abzulenken.


Schneller Hirsch deckt mit den übrigen Andys Abtransport und zieht sich dann schnell zurück.


Die Meuterer erstürmen die Anhöhe, finden aber keine Spur von den Indianern.
Die roten Teufel sind ganz hübsch listig!
Pah! Bald wird keiner von ihnen mehr diese Luft atmen!


Inzwischen hat Schneller Hirsch schon wieder einen Plan. Er will die Pferde der Meuterer erbeuten.




Doch damit hat er sich zuviel zugemutet. Die Soldaten verstehen mit ihren Gewehren besser umzugehen als die Indianer.


Keiner der Cherokees kann entkommen.
verzweifelten Ausbruchsversuch.


Schneller Hirsch wagt einen


Ihm nach! Wer mir seinen Skalp bringt, erhält eine hohe Belohnung!


Schneller Hirsch rennt um sein Leben und...


...gerät dabei in eine blind endende Schlucht.


Manitu! Die Wände sind zu steil zum Klettern. Ich bin verloren!


Er sitzt in der Falle! Wartet ruhig ab, bis die Rothaut ihre Munition verschossen hat!


Sie wagen keinen offenen Angriff. So kann ich etwas Zeit gewinnen. Vielleicht...


Da fällt klatschend ein Seil neben ihm zu Boden, und...


...auf dem Gipfel erscheint Wohati.


Behende hangelt sich Schneller Hirsch an der steilen Felswand hoch und...


...erreicht unverletzt den Gipfel, obwohl die Soldaten wütend schießen.

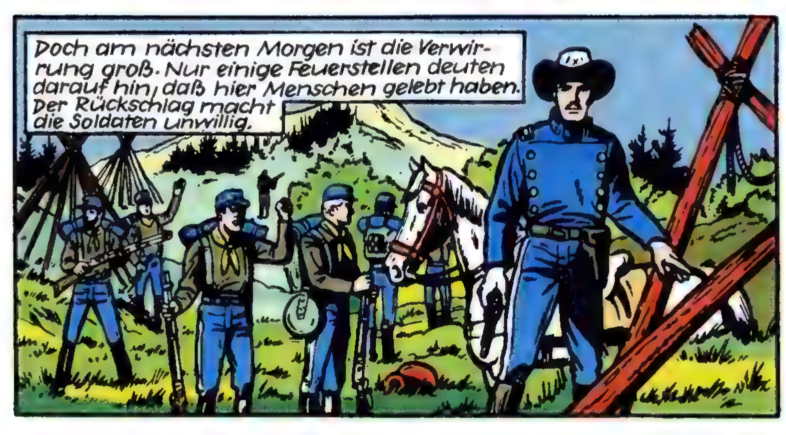

Wohati! Sonne meines Herzens! Warum bist du nicht bei deinem Stamm?


Wohati hatte keine Ruhe, nachdem Andy zu uns gebracht wurde. Wohati wollte bei dir sein. Aber nun komm! Ich führe dich zum Nebelberg.


Unverrichteter Dinge kehren die Soldaten um, denn schnell sind die beiden im Wald verschwunden.


Ihr Dummköpfe seid nicht mal fähig, auch nur **eine** Rothaut abzuknallen!


Morgen wird das hoffentlich anders, wenn wir ihre Wigwams ausräuchern!


Doch am nächsten Morgen ist die Verwirrung groß. Nur einige Feuerstellen deuten darauf hin, daß hier Menschen gelebt haben. Der Rückschlag macht die Soldaten unwillig.

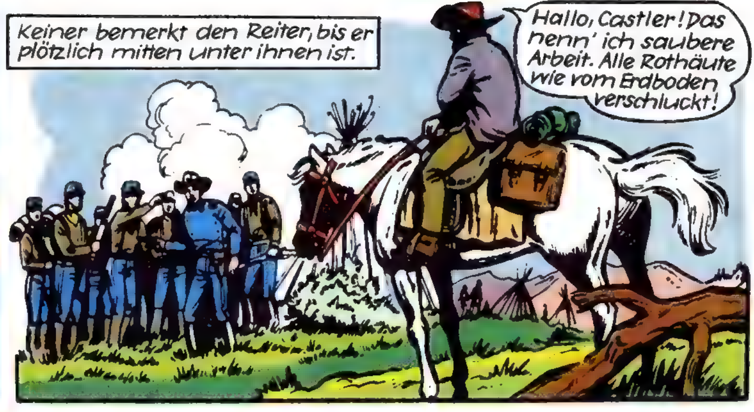

Ruhe! Solange ich den Befehl führe, dulde ich keinen Widerspruch!


Mach dich nicht mausig, Castler! Erst stellst du uns die ganze Geschichte hin wie einen kleinen Sonntagsspaziergang, und nun jagst du uns tagelang durch die Prärie!


Ist's etwa meine Schuld, daß ihr euch von ein paar Rothäuten übertölpeln laßt, he?


Wir verzichten auf deine Moralpredigt! Wir wollen jetzt unser Geld, und dann sieh zu, wie du mit Morley klarkommst!


Macht keinen Unsinn, Boys! Wir sitzen alle in derselben Patsche und müssen versuchen...

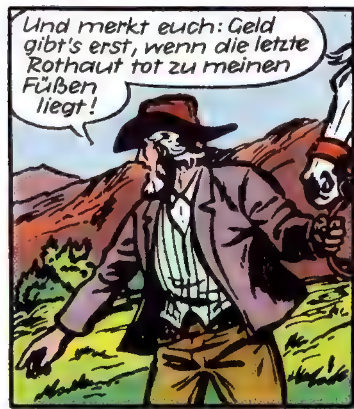

Keiner bemerkt den Reiter, bis er plötzlich mitten unter ihnen ist.
Hallo, Castler! Das nenn' ich saubere Arbeit. Alle Rothäute wie vom Erdboden verschluckt!


Sie haben leider nur zu recht, Mr. Morley! Die Cherokees sind verschwunden! Spurlos!


Sind Sie wahnsinnig geworden? So was gibt es doch gar nicht!


Haltet eure Reden ein andermal. Wir wollen jetzt unsern Lohn, sonst könnt ihr die Rothäute alleine suchen!


Glaubt ihr etwa, ich würde Geldsäcke mit mir herumschleppen, wenn ich Halunken wie euch besuche? Los, sucht die roten Hunde!


Und merkt euch: Geld gibt's erst, wenn die letzte Rothaut tot zu meinen Füßen liegt!


Los, Männer! Es bleibt uns nichts anderes übrig!


Widerwillig durchstreifen die Soldaten in Gruppen die Gegend. Aber vergebens, denn...


...unterdessen hat Siwata mit seinem Stamm schon das Ziel in den Bergen erreicht.


Andy ist immer noch so schwach, daß er getragen werden muß. Siwatas Worte dringen nur undeutlich an sein Ohr.


Brüder und Schwestern! Habt keine Angst! Der große Manitu hat uns bis an diese Felswand geführt, hinter der das Tal unserer Ahnen liegt. Er wird uns auch helfen, hier in Frieden zu leben!

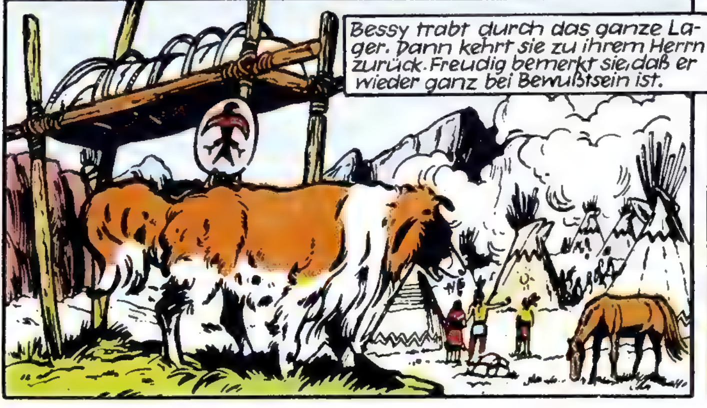

Folgt mir durch den großen Nebel!


Noch ein kurzes Stück geht es steil bergan. Dann...

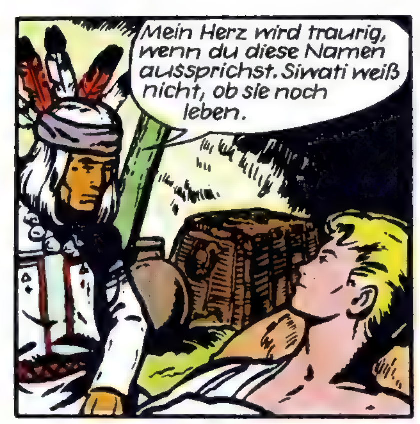

... weist Siwata einen Weg durch dichtes Buschwerk, hinter dem sich ein Spalt in der Felswand verbirgt.


Zum erstenmal betreten die Cherokees das Tal ihrer Ahnen, ein fruchtbares Tal, das ringsum von hohen Felswänden umgeben ist.


Sucht euch eure Lagerplätze! Kein Feind kann jetzt mehr unsere Ruhe stören!


Bessy trabt durch das ganze Lager. Dann kehrt sie zu ihrem Herrn zurück. Freudig bemerkt sie, daß er wieder ganz bei Bewußtsein ist.

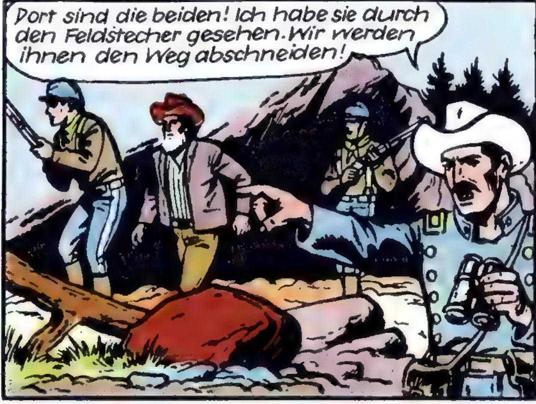

Ich beglückwünsche dich, Siwata, daß dein Plan gelungen ist. Aber sag, hast du Nachricht von Wohati und Schnellem Hirsch?


Mein Herz wird traurig, wenn du diese Namen aussprichst. Siwati weiß nicht, ob sie noch leben.


Schneller Hirsch hat die Verfolger aufgehalten. Sonst hätten die Cherokees den Nebelberg nie erreicht!


Sein Schicksal und das meiner Tochter liegen in den Händen des großen Manitu!


Inzwischen gönnen sich Schneller Hirsch und Wohati kaum eine Pause auf ihrer Flucht zum Nebelberg. Wohati ahnt nicht, wie nahe ihnen die Verfolger schon sind.

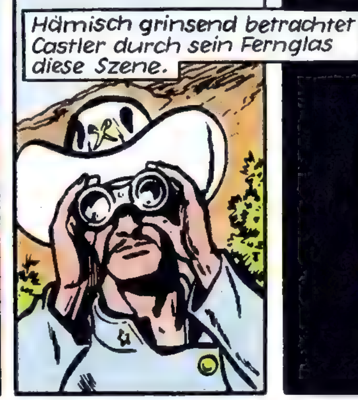

Dort sind die beiden! Ich habe sie durch den Feldstecher gesehen. Wir werden ihnen den Weg abschneiden!

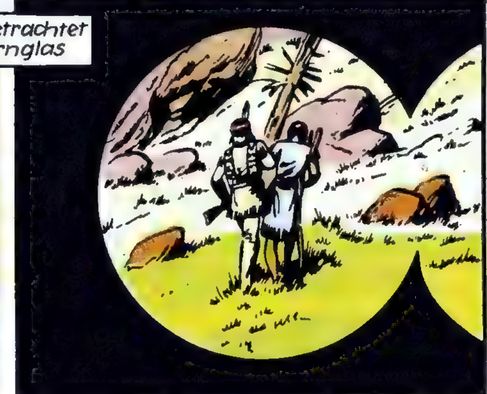

Nein, wir folgen ihnen unbemerkt! So werden sie uns zum Versteck der Rothäute führen!


Da strauchelt Wohati beim Springen. Mit einem Schmerzenslaut sinkt sie zu Boden.


Wohati kann nicht mehr weiter – mir ist, als sei ein Riß in meinem Fuß.


Wohati! Wir müssen den Nebelberg erreichen. Wir MÜSSEN! Warte – ich haue dir eine Stütze.


Hämisch grinsend betrachtet Castler durch sein Fernglas diese Szene.



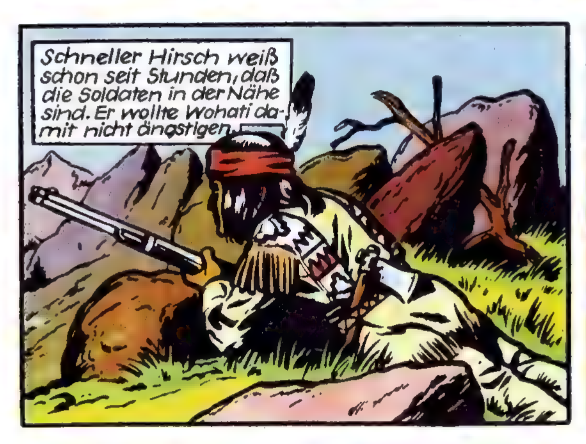

Nun entwischen sie uns bestimmt nicht mehr! Geht dort an der linken Seite hinauf – ich sehe mir die Sache von der anderen Seite an!

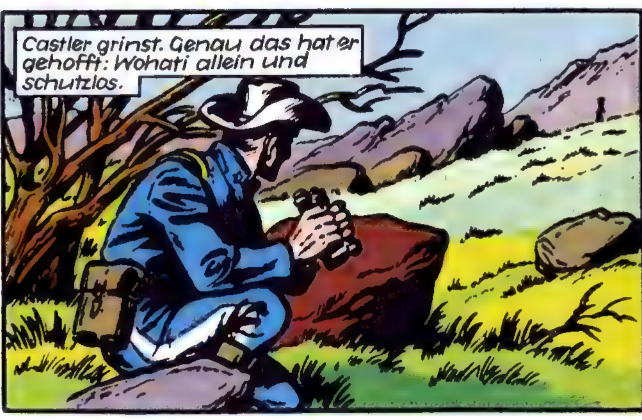

Der Schurke hat seine eigenen Pläne.
Ich werde ALLEIN das Versteck der Cherokees finden. Dann bekomme ich auch allein das Geld Morleys!

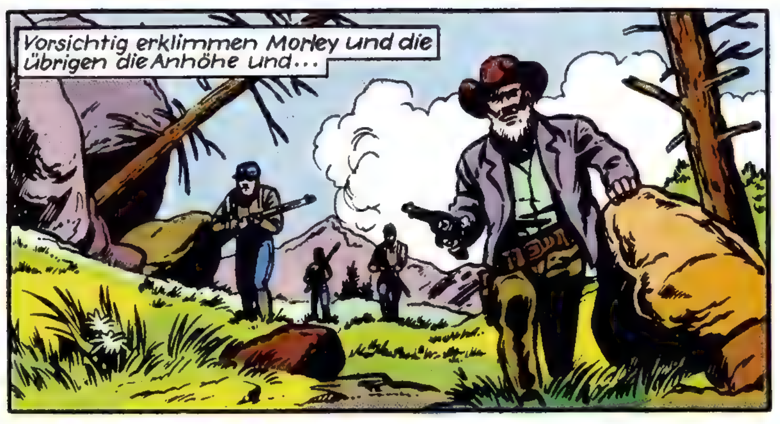

Wohati ist zu schwach! Geh allein weiter, Schneller Hirsch!


Nein! Du mußt dich retten! Flieh, Wohati! Ich halte die weißen Männer auf, wenn sie kommen!


Leb wohl, Blume meines Herzens! Bald sehen wir uns glücklicher wieder. Geh jetzt!


Schneller Hirsch weiß schon seit Stunden, daß die Soldaten in der Nähe sind. Er wollte Wohati damit nicht ängstigen.


Castler grinst. Genau das hat er gehofft: Wohati allein und schutzlos.


Vorsichtig erklimmen Morley und die übrigen die Anhöhe und…


…ahnen nicht, daß Schneller Hirsch sie im Visier hat.


Ich sehe den Indianer nicht mehr. Und wo steckt Castler?


Der schleicht im Schutz der Felsblöcke hinter Wohati her.


Plötzlich peitscht ein Schuß auf. Aber Schneller Hirsch hat in der Aufregung zu hoch gezielt.


Morley wird nur der Hut vom Kopf gerissen, und...


...sofort gehen die Soldaten in Deckung.


Abwechselnd schießend und rennend arbeiten sich die Männer immer weiter vor.


Doch die wohlgezielten Schüsse von Schnellem Hirsch stoppen ihren Angriff.


Habt ihr Angst vor einer dreckigen Rothaut? Eine Extraprämie für den, der den Kerl kaltmacht!


Lenken Sie ihn ab, Morley! Ich falle ihm in den Rücken!


Nur noch drei Männer! Dann will mich einer von hinten überrumpeln!


Im Schutze der Felsen hat sich der Meuterer zu einer Kuppe geschlichen, die oberhalb der Stellung von Schnellem Hirsch liegt.


Verblüfft muß er feststellen, daß der Indianer verschwunden ist. Bevor er begreift...


...bellt ein Schuß auf, und...


...tödlich getroffen bricht der Angreifer zusammen.


Sofort wechselt Schneller Hirsch wieder seine Stellung...

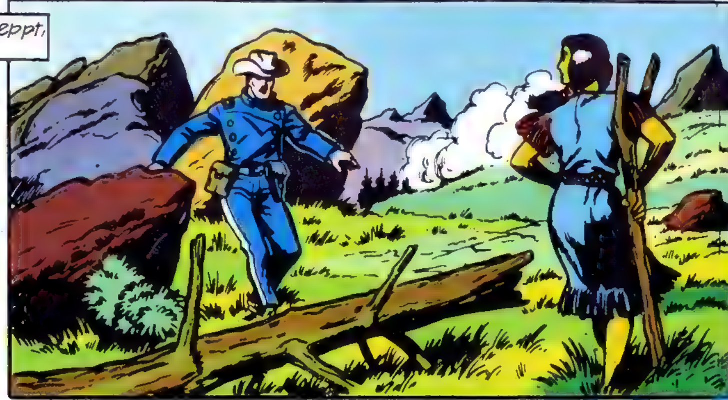

...um die Feinde von der Seite zu fassen.


Und wenn es mein Ende wäre – bis zu Wohati soll keiner gelangen!


Wieder fällt einer der Meuterer – die Büchse des Apachenhäuptlings hat gesprochen.


Da läßt ihn ein gellender Angstschrei entsetzt zusammenfahren. Unverkennbar Wohatis Stimme!


Mühsam hatte sich Wohati bergauf geschleppt, bis ihr plötzlich Castler den Weg vertrat...




Ah, mein Täubchen, nun bist du mir ausgeliefert!


Mit dem Mut der Verzweiflung wehrt sich Wohati gegen seinen harten Griff...


...und versucht schreiend, dem Schurken zu entkommen.

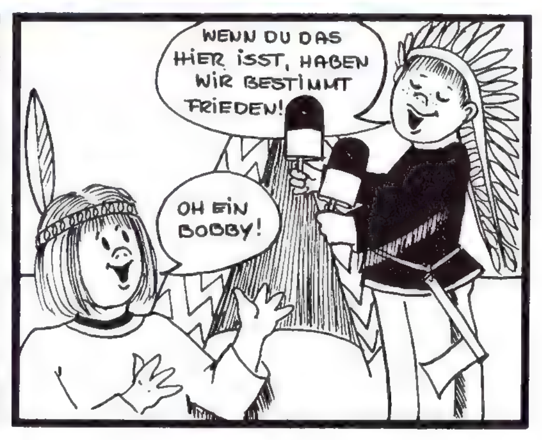

In wilden Sätzen eilt Schneller Hirsch in die Richtung, aus der der Schrei kam.


Als sich ihm einer der Meuterer in den Weg stellt...


...schleudert er im Lauf seinen Tomahawk.


BOB UND BIENCHEN
*
INDIANER-SPIEL


WOLLEN WIR NICHT EINE FRIEDENS-PFEIFE RAUCHEN?
ICH WEISS WAS VIEL BESSERES!


WENN DU DAS HIER ISST, HABEN WIR BESTIMMT FRIEDEN!
OH EIN BOBBY!

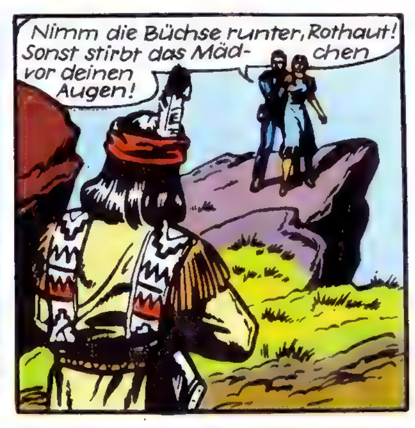

LK 673
BOBBY-HUGH-SCHMECKT PRIMA!
BOBBY-HUGH-HAT JA AUCH DEN KNABBERKERN.


Wohati ist am Felsrand zusammengebrochen. Sie kann sich nicht mehr gegen Castler wehren.


Du kommst zu spät, Schneller Hirsch! Die Squaw ist in meiner Hand!


Sekundenlang herrscht atemlose Stille.


Schneller Hirsch überlegt fieberhaft, ob er einen Schuß wagen soll. Da schreit Castler:


Nimm die Büchse runter, Rothaut! Sonst stirbt das Mädchen vor deinen Augen!


Zeig mir das Versteck der Cherokees, dann schone ich ihr Leben!


Im Gehirn von Schnellem Hirsch jagen sich die Gedanken. Wohati – die Cherokees – Wohati, Wohati...

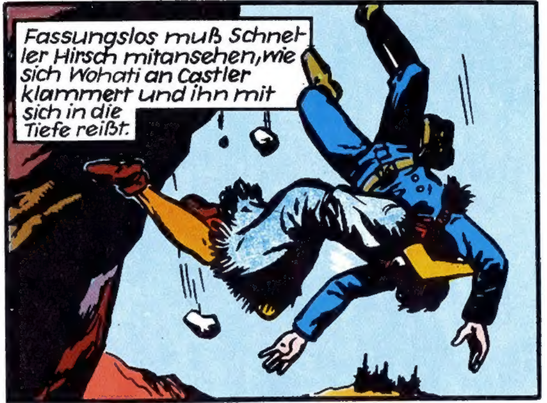

Schieß, Schneller Hirsch! Um meinen Stamm zu retten, will ich gerne sterben!


Zögernd hebt Schneller Hirsch die Büchse – da mischt sich plötzlich Morley ein.


Worauf warten Sie, Castler? Erschießen Sie doch die Squaw, wenn sie nicht reden will!


Zeig ihnen das Versteck, Wohati! Uns bleibt kein anderer Ausweg!


Unser Glück bedeutet nichts gegenüber dem Leben unseres Stammes! Leb wohl, Schneller Hirsch!


Fassungslos muß Schneller Hirsch mitansehen, wie sich Wohati an Castler klammert und ihn mit sich in die Tiefe reißt.


Sprich jetzt! Sonst bist du an der Reihe, Rothaut!


In flammendem Zorn wirft sich Schneller Hirsch herum. Morley zahlt den Preis für seine Schurkereien.


Danach ist Schneller Hirsch am Ende seiner Kraft. Ein wilder Schmerz zerreißt ihm fast das Herz und doch...

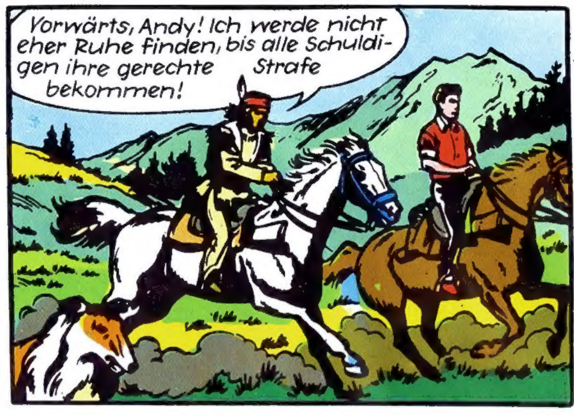

...macht er sich bald darauf auf den Weg, um den Cherokees die furchtbare Nachricht zu überbringen.


Ich verstehe deinen Schmerz, mein roter Bruder. Doch Wohatis Opfer darf nicht umsonst gewesen sein. Noch immer lauern Feinde am Fuße des Nebelberges!


Der leblose Körper der Häuptlingstochter wird geborgen und im Tal ihrer Ahnen bestattet.


Am nächsten Tag brechen Schneller Hirsch und Andy auf, um nach den übrigen Meuterern zu suchen.















„Auf den Spuren der Stakemen" heißt das neue, packende Bessy-Abenteuer. Schon in 14 Tagen bekommst Du das nächste Heft bei Deinem Zeitschriftenhändler.

Und nicht vergessen: Jede Woche neu – Spaß muß sein mit Felix, dem lustigsten Kater der Welt, und seinen fröhlichen Freunden!





Hallo, Freunde! Heute habe ich mal wieder eine ganz tolle Überraschung für Euch. Vorsicht – der Tiger ist los. Vielmehr: Wildkatzen sind ausgebrochen aus dem Käfig der General Motors. Nicht mit wildem Gebrüll – sowas tun sehr vornehme Wildkatzen ja nicht –, sondern mit sanftem Gebrumm.

Ich will Euch keinen Bären aufbinden, ehrlich, nur aufmerksam machen auf die rasante Wirklichkeit. Seht Euch doch nur die sagenhaften Schlitten auf dieser Seite an, Freunde – lauter Buick-Modelle mit dem aufregenden Namen Wildcat. Sie tragen ihn zu Recht. Denn was an Stärke und Wildheit in ihnen steckt, läßt sich gut vergleichen mit der zähen Ausdauer einer Raubkatze.

Solltet Ihr die Angewohnheit haben, im Stehen zu lesen – laßt's heute einmal. Setzt Euch hin, haltet Euch fest und den Atem an: 360 Pferdestärken schlummern unter der Haube eines Wildcat!! Wehe, wenn sie losgelassen werden. 200 Stundenkilometer sind schließlich kein Pappenstiel!

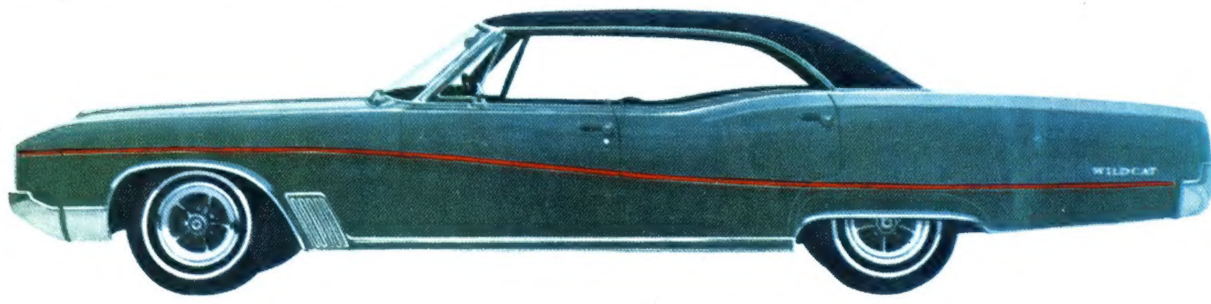
Der Wildcat hat Temperament und ein ausgesprochen vielseitiges Innenleben. Neben dem ungeheuer eindrucksvollen Aussehen (er ist 5,60 m lang, 2,03 m breit, und nur 1,34 m hoch) hat er viele raffinierte Extras, an die man bei einem „normalen" Auto nicht mal im Traum zu denken wagt. Ich will Euch einige Beispiele aufzählen: Was haltet Ihr davon, wenn man nur auf einen Knopf zu drücken braucht, und die Scheiben versinken lautlos in der Tür? Wenn man nur auf einen Knopf zu drücken braucht, und der Rückspiegel, den man im allgemeinen mühsam zurechtrücken muß, stellt sich automatisch so ein, daß der Fahrer den richtigen Blickwinkel hat? Wenn man nur auf einen Knopf zu drücken braucht, und das Lenkrad schiebt sich entweder näher zum Armaturenbrett oder die Lenksäule verlängert sich in Richtung auf den Fahrer – je nachdem, ob ein kurzarmiges Dikkerchen oder ein besonders langer Lulatsch die Herrschaft über die Wilde Katze übernehmen will?

Habt Ihr auch nicht das Atmen vergessen? Dann ist's ja gut. Denn Ihr müßt nochmal tief Luft holen, wenn Ihr den Preis für solch ein Luxusauto hört: 31 000 DM! Nun will ich Euch schnell noch erklären, was der Unterschied zwischen den Wagen auf dieser Seite ist. Ganz unten: der Grundtyp Wildcat, oben das Wildcat Coupé, darunter der viertürige Wildcat Sedan und das Wildcat Kabrio

Zufrieden?

Fotos: Paul Bauer, Köln

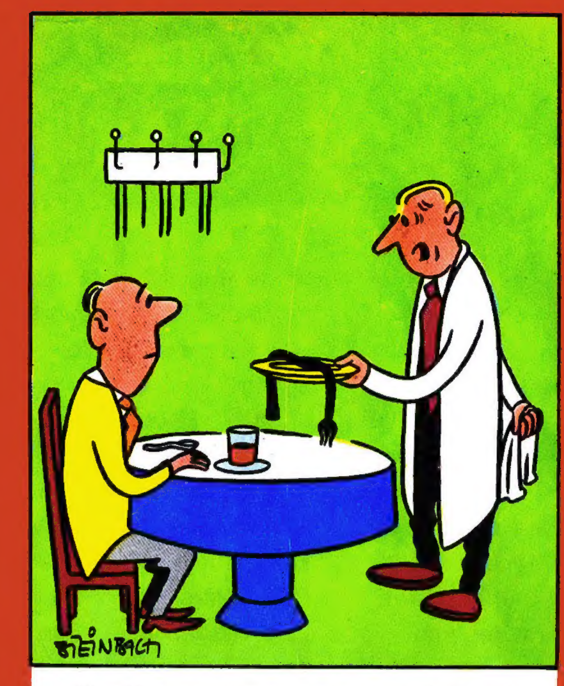




BESSY AUS DEM BASTEI-VERLAG
BESSY AUS DEM BASTEI-VERLAG
BESSY AUS DEM BASTEI-VERLAG



„Regt euch wieder ab! Das ist nur sein Maskottchen!“



„Ihre Ochsenschwanzsuppe, mein Herr!“



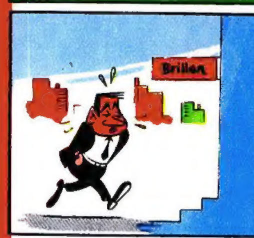
„Sag du's ihm!“

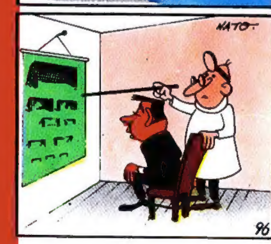




„Darf sich mein Sohn die Ziege mal etwas genauer betrachten? Er hat sowas noch nie gesehen!“







Für jede Krankheit den richtigen Arzt wählen!